

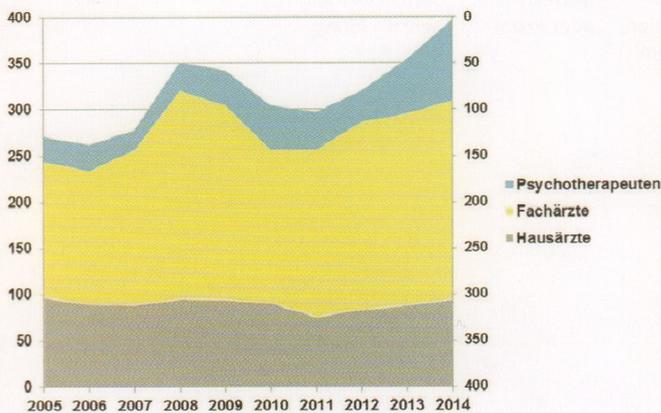
Ärztliche Einsteiger: Der Trend geht in die Anstellung

Der ärztliche Nachwuchs bevorzugt immer mehr die Tätigkeit in Form einer Anstellung und in Teilzeit, nicht mehr in der eigenen Praxis und in Vollzeit. Zusätzlich gibt es eine klare Präferenz für städtische Regionen. Des Weiteren nimmt das Medianalter der Einsteiger zu. Sie stehen der Versorgung somit für immer weniger Jahre zur Verfügung.

Aufgrund der Altersstruktur der Vertragsärzte und Psychotherapeuten, des steigenden medizinischen Bedarfs, des demographischen Wandels und veränderter Tätigkeits- und Arbeitszeitpräferenzen der nachrückenden Ärztegeneration kommt der Zahl und dem Tätigkeitsumfang des in die Versorgung einsteigenden Nachwuchses eine zentrale Bedeutung zu. Um weiterhin eine ambulante Versorgung in hoher Qualität und möglichst wohnortnah zu gewährleisten, ist es wichtig, trotz teilweise kontraproduktiver politischer Entscheidungen, die Attraktivität vertragsärztlicher Tätigkeit zu steigern, um so dem Nachwuchs die Entscheidung zum Einstieg in den niedergelassenen Bereich zu erleichtern.

Die Anzahl der Zugänge von Vertragsärzten und Psychotherapeuten in die vertragsärztliche Versorgung in Rheinland-Pfalz betrug im Jahr 2014 398. Sie ist damit seit 2005 deutlich gestiegen (Abbildung 1).

Abbildung 1: Zugänge in die vertragsärztliche Versorgung von Rheinland-Pfalz nach Versorgungsbereich (Kopfzahlen)



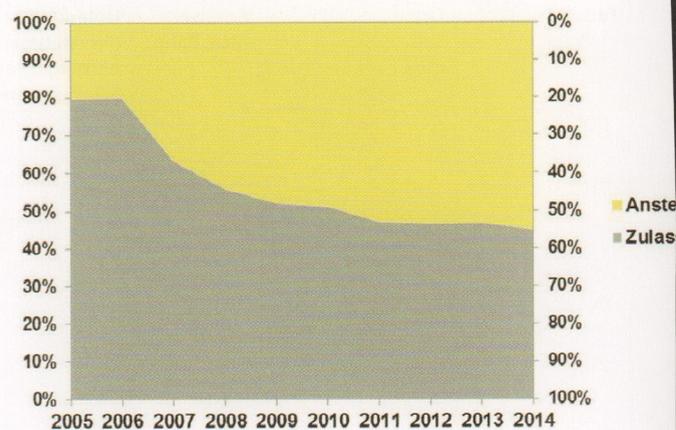
Datenquelle: Arztregister KV RLP.

Allerdings sind für diese Entwicklung vor allem zwei Sondereffekte verantwortlich: Zum einem trat Anfang 2007 das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz (VÄndG) in Kraft. Infolgedessen wurde die vertragsärztliche Tätigkeit umfangreich flexibilisiert und dadurch die Möglichkeit zur Anstellung und Teilzeittätigkeit erheblich ausgeweitet. Konsequenz: Ärzte wählen beim Einstieg in die vertragsärztliche Versorgung in Rheinland-Pfalz inzwischen mehrheitlich den Status als Angestellter.

Zum anderen ergaben sich durch die Reform der Bedarfsplanung 2013 in Rheinland-Pfalz zusätzlich 99 neue psychotherapeutische Sitze, die besetzt werden konnten. Häufig wurden diese Sitze durch hälftige Zulassungen besetzt, weshalb die Anzahl der Zugänge deutlich höher ist als die der neuen freien Sitze. Infolge der neuen Sitze und der steigenden Zahl hälftiger Zulassungen gab es 2013 und 2014 147 Zugänge von Psychotherapeuten in die Versorgung, während es in den beiden Jahren davor mit 75 knapp halb so viele waren. Neu eingestiegene Psychotherapeuten wählen weiterhin fast ausschließlich die Zulassung als Tätigkeitsform (Abbildung 3).

Unter Einsteigern insgesamt gibt es seit 2011 mehr Angestellte als Zugelassene (Abbildung 2). 2014 stellten die 55 Prozent angestellte Einsteiger umgerechnet in Vollzeitäquivalente aber nur 46 Prozent des Versorgungsumfanges der Zugänge (Abbildung 3). Hauptgrund hierfür ist, dass mit zunehmenden Angestelltenverhältnissen auch Teilzeittätigkeiten zunehmen. Insgesamt 62 Prozent der Einsteiger im Jahr 2014 stehen der Versorgung nur in Teilzeit zur Verfügung. Eine Ausnahme bilden die hausärztlichen Zugänge, hier arbeiten „nur“ 47 Prozent in Teilzeit (Abbildung 4).

Abbildung 2: Zugänge in die vertragsärztliche Versorgung von Rheinland-Pfalz nach Status auf Basis der Kopfzahlen



Datenquelle: Arztregister KV RLP.

Drei Viertel der Zugänge in die psychotherapeutische Versorgung 2014 waren Frauen (Abbildung 5). Auch bei den Hausärzten bilden sie mit 61 Prozent inzwischen deutlich die Mehrheit. Insgesamt waren 2014 55 Prozent der Einsteiger in die ambulante Versorgung in Rheinland-Pfalz weiblich – und damit nur noch 45 Prozent männlich. Diese Relation hat sich seit 2005 faktisch umgedreht: Vor zehn Jahren waren noch 57 Prozent der Zugänge männlich.